

Landespressekonferenz am 19. April 2024, 11.00 Uhr, Stuttgart

**Vorstellung der DKLK-Studie 2024**

**Themenschwerpunkt: Sprachbildung in Kitas**

Auswertung Baden-Württemberg

Sprechzettel von Gerhard Brand

Landesvorsitzender VBE

- Es gilt das gesprochene Wort. –

Sehr geehrte Damen und Herren,

regelmäßig wird in den Medien über das schlechte Abschneiden unserer Schülerinnen und Schüler in Bildungsstudien wie IQB, IGLU oder PISA berichtet. Medienwirksam äußern die politischen Entscheidungsträger ihre Bestürzung, rufen Krisengipfel ins Leben und setzen immer neue Bildungsprogramme auf. Besonders im Bereich der Sprachvermittlung geraten dabei zunehmend die Kitas in den Fokus. So sollen in Baden-Württemberg künftig alle Kinder als zwingende Voraussetzung für den späteren Schulbesuch bereits in der Kita die deutsche Sprache erlernen. Eine Entscheidung, die über die Köpfe des Kita-Personals hinweg erfolgte.

Mit der DKLK-Studie wollen wir den Kitas eine Stimme geben. Wir haben Kita-Leitungen danach gefragt, wie sie die aktuelle Lage der Kitas einschätzen, wie sie zum Thema Sprachbildung in der Kita stehen und wo genau sie die Herausforderungen sehen.

**Allgemeine Informationen**

Die DKLK-Studie 2024 ist die mittlerweile neunte Auflage der Studie, die jedes Jahr im Rahmen des Deutschen Kita-Leitungskongresses (DKLK) durchgeführt wird. Die Studie ist ein Gemeinschaftsprojekt von VBE und Fleet Education unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Andy Schieler von der Hochschule Koblenz. Es ist die größte wissenschaftliche Befragung an Kitas im deutschsprachigen Raum. 2024 liegt der Themenschwerpunkt erstmals auf der Sprachbildung an Kitas.

Wir präsentieren Ihnen heute die landesspezifischen Ergebnisse für Baden-Württemberg.

<<< Folie 2 >>> Über 1.200 Kita-Leitungen haben in Baden-Württemberg an der Studie teilgenommen.

<<< Folien 3, 4 und 5 >>> Die Befragten repräsentieren hinsichtlich Alter, Trägerzugehörigkeit, Geschlecht, Bildungsabschluss und Einrichtungsgröße die Grundgesamtheit der Kita-Leitungen in Baden-Württemberg.

Schauen wir auf die Ergebnisse.

### **Wertschätzung**

<<< Folie 8 >>> Während sich über 90 Prozent der Kita-Leitungen durch Kinder, Mitarbeitende und Fachberatung wertgeschätzt fühlen, erleben aktuell lediglich 15 beziehungsweise 18 Prozent eine Wertschätzung seitens der Bundes- beziehungsweise Landespolitik.

Mit einer leichten Schwankung von plus/minus 5 Prozentpunkten verharrt die wahrgenommene Wertschätzung durch die Politik seit Jahren auf diesem niedrigen Niveau. Viele Kita-Leitungen haben in den zurückliegenden Jahren den bleibenden Eindruck gewonnen, dass strukturelle Probleme nicht angegangen werden. Wie weit wir von einem funktionierenden Kita-Betrieb entfernt sind und in welchen Bereichen die Kita-Leitungen strukturelle Defizite erleben, zeigen uns die nächsten Frage-Items in aller Deutlichkeit.

### **Gehalt und Leitungszeit**

<<< Folie 9 >>> Strukturell benachteiligt sehen sich nach wie vor viele Kita-Leitungen bei ihrem Gehalt. Jede zweite Leitungskraft (54 Prozent) empfindet dieses als unangemessen. Auch an diesem Wert hat sich im Lauf der Jahre praktisch nichts geändert (2021 empfanden 55 Prozent ihr Gehalt als unangemessen).

<<< Folie 10 >>> Ein strukturelles Defizit erfahren viele Kita-Leitungen in Baden-Württemberg auch bei der Zeitzuweisung für Leitungsaufgaben: Bei zwei Drittel der befragten Leitungskräfte (66 Prozent) liegt die angegebene tatsächliche Leitungszeit über der vertraglich zugesicherten Leitungszeit. Im Vergleich zu letztem Jahr hat sich dieser Wert sogar um fünf Prozentpunkte verschlechtert. Weiter geben dieses Jahr nur 16 Prozent der Kita-Leitungen an, dass ihnen 80 bis 100 Prozent ihrer Arbeitszeit für ihre Leitungstätigkeiten vertraglich zur Verfügung stehen.

Zum Vergleich: In Nordrhein-Westfalen etwa sagen dies 45 Prozent fast dreimal so viele der befragten Kita-Leitungen.

Die Leitungszeit bleibt in Baden-Württemberg eine Stellschraube, an der im Sinne einer weiteren Professionalisierung des Berufsbildes dringend gedreht werden muss. Die Aufgaben der Kita-Leitungen sind umfangreicher denn je: Sie sind verantwortlich für ihr gesamtes System, beispielsweise für die tägliche Organisation, Fort- und Weiterbildungen, die Erstellung der notwendigen pädagogischen Konzepte sowie die Abstimmungsgespräche innerhalb der Kommune und mit dem Träger. Kurz: Die Leitung einer Kita ist heute ein Fulltime-Job und kann nicht mal so nebenbei geleistet werden.

Ausgebremst in ihrer pädagogischen Arbeit werden die Leitungskräfte aber auch durch die Personalsituation: Der akute Fachkräftemangel belastet weiterhin alle Beteiligten.

### **Personalsituation**

<<< Folie 11 >>> Um den pädagogischen Ansprüchen von Kleinkindern gerecht werden zu können, empfiehlt die Wissenschaft eine Fachkraft-Kind-Relation bei den unter 3-Jährigen von 1 zu 3 und bei den über 3-Jährigen von 1 zu 7,5. Aktuell können dies im Bereich der unter 3-Jährigen allerdings acht von zehn Kitas (81 Prozent) nicht realisieren.

Kaum besser sieht es im Bereich der über 3-Jährigen aus: Drei Viertel der Kitas (77 Prozent) verfehlen die wissenschaftlich empfohlene Quote und erreichen nur eine Fachkraft-Kind-Relation von 1 zu 9 oder schlechter. Bei knapp der Hälfte der Kitas (45 Prozent) kommen sogar 12 oder noch mehr Kinder auf einzige Fachkraft. Von einer qualitativ hochwertigen Betreuung und Bildung sind wir dann weit entfernt. Sobald eine Fachkraft die Verantwortung für zu viele Kinder tragen muss, kann das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen nicht mehr so im Mittelpunkt stehen, wie es pädagogisch notwendig wäre.

<<< Folien 12 und 13 >>> Um einen besseren Betreuungsschlüssel realisieren zu können, bräuchten die Kitas mehr ausgebildete Fachkräfte. Eine Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist allerdings nicht zu erkennen – ganz im Gegenteil: 85 Prozent der Kita-Leitungen sagen, dass sich der Personalmangel weiter verschärft habe und es noch schwieriger geworden sei, offene Stellen zu besetzen. Drei von vier Leitungen (78 Prozent) stellen fest, dass die Träger heute

Personal einstellen, welches vor Jahren wegen unzureichender Qualität nicht eingestellt worden wäre – der für Kitas geöffnete Direkteinstieg lässt grüßen.

<<< Folie 14 >>> Weiterhin gibt jede zweite Kita-Leitung (50 Prozent) an, dass sie an mindestens einem Werktag in der Woche mit Personalunterdeckung arbeiten muss, d. h. mit weniger Personal, als es die Vorgaben zur Aufsichtspflicht verlangen. Bei jeder achten Kita (13 Prozent) ist dies sogar an mindestens drei von fünf Wochentagen der Fall. Hochgerechnet sind dies weit über 1.000 Kitas in Baden-Württemberg, welche aufgrund von Personalmangel die Aufsichtspflicht öfters verletzen müssen, als dass sie diese wahren können.

<<< Folie 15 >>> Die schwierige Personalsituation wirkt sich auch unmittelbar auf die Belastung und Gesundheit des Kita-Personals aus: Fast alle Kita-Leitungen (96 Prozent) geben an, dass die hohe Arbeitsbelastung der pädagogischen Fachkräfte zu höheren Fehlzeiten und Krankschreibungen führe.

Insgesamt sind diese Ergebnisse mit dem Blick auf unser Bildungssystem alarmierend. Um den immer höheren Bildungsansprüchen in den Kitas gerecht werden zu können, benötigen wir dringend qualifizierte und gut ausgebildete Fachkräfte. Auf der einen Seite muss alles getan werden, um das bestehende Personal in den Kitas zu halten, auf der anderen Seite müssen junge Menschen für den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers gewonnen werden. Beschäftigte in den Kitas, die mit Freude arbeiten und gesund bleiben, wären die beste Werbung für ihren Beruf!

Seit Jahren aber fehlt es den Kitas an personellen Ressourcen für mittelbare Pädagogik wie Konzeptions- und Qualitätsentwicklung, Beobachtung und Dokumentation, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien oder die Vernetzungen im Sozialraum. Und natürlich leidet darunter auch die viel geforderte sprachliche Bildung der Kinder.

### **Schwerpunkt: Sprachliche Bildung**

<<< Folie 16 >>> Im Schwerpunktthema der diesjährigen DKLK-Studie zeigen die Ergebnisse zunächst zweierlei:

1. Nahezu alle Kita-Leitungen (98 Prozent) sehen die Wichtigkeit sprachlicher Bildung in der eigenen Einrichtung.
2. Drei Viertel der Kita-Leitungen (77 Prozent) sagen, dass sie in der eigenen Einrichtung tendenziell auch zufrieden sind mit der Qualität der sprachlichen Bildung.

Dies zeigt uns, dass in den Kitas bereits eine hohe Expertise vorhanden ist! Mit geschultem Blick und Ohr erkennen pädagogische Fachkräfte in ihren Einrichtungen sehr zuverlässig, ob es weiterer Förderung bedarf, um ein Kind auf das sprachliche Niveau der anderen zu bringen.

Auf der anderen Seite gibt allerdings auch rund ein Viertel der Befragten (23 Prozent) an, mit der sprachlichen Bildung in der eigenen Kita unzufrieden zu sein. Aus den Daten lassen sich dabei zwei Effekte herauslesen:

<<< Folie 19 >>> Je seltener sprachliche Bildung in den Teamsitzungen thematisiert wird, desto unzufriedener sind die Befragten mit der Qualität der sprachlichen Bildung.

<<< Folie 17 >>> Und: Je mehr Sprachen die Kinder einer Kita sprechen, desto schwieriger schätzen die jeweiligen Kita-Leitungen die sprachliche Bildung ein. Und die Anzahl der durchschnittlich in einer Kita gesprochenen Sprachen ist hoch – die häufigsten Fremdsprachen sind: Türkisch, Russisch, Arabisch, Englisch, Rumänisch, Italienisch und Ukrainisch. Statistisch kommen an vier von zehn Kitas alle diese sieben Fremdsprachen auf einmal vor.

Hinweis an die Politik: Kinder können nichts für ihren sprachlichen Hintergrund. Es gibt einen Reflex in der aktuellen Debatte, den wir beim VBE für sehr bedenklich halten. Es ist richtig, dass Sprache ein Schlüssel zur Integration ist. Bedenklich ist es jedoch, wenn suggeriert wird, dass Kinder, welche die deutsche Sprache nicht beherrschen, weder eingeschult noch mit deutschsprachigen Kindern gemeinsam unterrichtet werden könnten. Dies gleicht einer Schuldumkehr: Das Kind hat ein Defizit, das Kind wird abgestraft.

Es ist jedoch die Aufgabe der Politik, die Kitas so aufzustellen und das Kita-Personal so zu qualifizieren, dass die gesellschaftliche Realität einer hohen Heterogenität und sprachlichen Vielfaltigkeit der Kinder aufgegangen werden kann. Dafür braucht es vor allem mehr qualifizierte Sprachfachkräfte.

<<< Folie 18 >>> An 29 Prozent der Kitas gibt es keine ausgebildeten Sprachfachkräfte. An weiteren 41 Prozent der Kitas sind nur ein bis zehn Prozent der pädagogischen Fachkräfte für den Bereich der sprachlichen Bildung ausgebildet.

<<< Folie 19 >>> Der Mangel an ausgebildeten Sprachfachkräften hat unmittelbare Auswirkungen auf das Angebot der Sprachförderung an den Kitas:

- Rund die Hälfte der Kita-Leitungen (44 Prozent) gibt an, ausschließlich alltagsintegrierte Sprachbildung zu praktizieren.
- Zusätzliche Angebote der Sprachförderung in kleinen Gruppen gibt es nur an rund vier von zehn Kitas (37 Prozent).
- Angebote der individuellen Sprachförderung sind bisher nur an drei von zehn Kitas (30 Prozent) möglich.

Grundsätzlich gilt: Angebote der Sprachförderung müssen die Kinder dort abholen, wo sie stehen. In den vielen Fällen gelingt dies mit einer alltagsintegrierten Sprachförderung. Bei größeren Sprachdefiziten gelingt dies insbesondere mit einer individuellen Förderung oder mit einer Kleingruppenförderung.

<<< Folie 20 >>> So oder so braucht es qualifiziertes Personal und Zeit. Genau das aber gibt es in den Kitas momentan nicht: Zeitmangel und Personalmangel werden von den Kita-Leitungen als die beiden größten Herausforderungen bei der sprachlichen Bildung genannt.

Als drittgrößte Herausforderung nennen die Befragten außerdem die Elternarbeit. Eine immer höhere sprachliche Vielfalt der Kinder und ihrer Familien trifft auf weiterhin vor allem deutschsprachige Fachkräfte. Hier bei Integrationsbewegungen frühzeitig zu reagieren und gerade Menschen anzuwerben, welche die Kinder verstehen und auch dadurch zu deren Integrationserfolge beitragen können, wird zukünftig eine stärkere Rolle spielen müssen.

### **Motivation als Kita-Leitung**

<<< Folie 21 >>> Aller Herausforderungen zum Trotz üben sechs von zehn Kita-Leitungen ihren Beruf gerne aus!

<<< Folie 22 >>> Die meistgenannten Motivatoren sind:

- die Bildung der Kinder,

- einen Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Aufwachsen der Kinder zu leisten
- und die Arbeit mit dem Team sowie die Mitgestaltung eines guten Aufwachsens junger Menschen.

Den Kita-Leitungen geht es in erster Linie also um ein bildungsförderndes, chancengerechtes und gutes Aufwachsen der Kinder. Und genau dies muss man den Kindern auch ermöglichen!

### **Fazit**

Welches Fazit ziehen wir aus der Studie? Wer eine qualitativ hochwertige Sprachbildung und Sprachförderung an den Kitas will, muss das Rad nicht neu erfinden: An vielen Kitas ist bereits Expertise vorhanden. Was den Kitas fehlt, sind Zeit, Ressourcen und Personal, um kontinuierlich arbeiten zu können.

Die Kitas können Integrationsmotoren sein, wenn sie gut geschmiert sind!

Wenn die politisch Verantwortlichen wirklich wollen, dass die Beschäftigten in den Kitas ihrem Bildungsanspruch gerecht werden können, dann gibt es nur eine richtige Schlussfolgerung: Sie müssen Rahmenbedingungen schaffen, die eine gelingende Umsetzung der wertvollen pädagogischen Kita-Arbeit ermöglichen. Nur intakte Kitas können Kindern eine reale Chance auf bestmögliche Lern- und Leistungsentwicklungen geben. Sie sind das Fundament der Bildungsbiografien unserer Kinder.

### **Welche Forderungen stellt der VBE an die Politik:**

- Evaluierung der Leitungszeit und Anpassung an den tatsächlichen Bedarf
- Eine von Bund, Ländern und Kommunen getragene Fachkräfteoffensive
- Fortführung des Kita-Qualitätsgesetzes mit gleicher Förderungshöhe
- Das erfolgreiche Projekt der Sprach-Kitas muss in Baden-Württemberg allen Kitas offenstehen
- Rücknahme des Erprobungsparagrafen: Dieser steht einer qualitativ hochwertigen Sprachbildung an den Kitas diametral entgegen. Im Zweifelsfall ist lieber an den Randzeiten der Kitas zu kürzen, anstatt Abstriche in der Bildungsqualität und der Gesundheit des überlasteten Personals in Kauf zu nehmen

- Leichtere Anerkennung ausländischer Abschlüsse – insbesondere, wenn dadurch die sprachliche Vielfalt des Kita-Personals erweitert und dadurch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern erleichtert werden kann. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass pädagogische Fachkräfte sprachliche Vorbilder für die Kinder sind, das Sprachniveau B1 für ausländische Fachkräfte ist daher als zwingend erforderlich
- Bedarfsgerechte Implementierung multiprofessioneller Teams
- Alltagshelferinnen und Alltagshelfer müssen allen Kitas zur Verfügung stehen